

Gottesdienst zum Reformationsfest

am 31. Oktober 2020
in der Elisabethkirche



Die Apostel Petrus mit dem Schlüssel und Paulus am Fuß der Kanzel weisen darauf hin, dass die Predigt des Evangeliums frei machen will zu Vertrauen in die Zukunft und zur Liebe.
Fotomontage: Bernhard Dietrich

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit.“

Gal. 5,1

Lied- und Textblatt zum Mitnehmen
Mitfeiern unter:
www.elisabethkirche.de/aktuell/online-gottesdienste

Begrüßung

Mit Worten Israels lasst uns im Wechsel beten:

Psalm 119 (L.= Liturg- G. = Gemeinde)

Alle: Gott ist unser Schutz

F.: Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,

eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.

M.: Darum fürchten wir uns nicht, wengleich die Welt unterginge
und die Berge mitten ins Meer sanken,

F.: wengleich das Meer wütete und wallte
und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.

M.: Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünlein,
da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

F.: Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie festbleiben;
Gott hilft ihr früh am Morgen.

M.: Die Heiden müssen verzagen und die Königreiche fallen,
das Erdreich muss vergehen, wenn er sich hören lässt.

F.: Der Herr Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

M.: Kommt her und schauet die Werke des Herrn,
der auf Erden solch ein Zerstören anrichtet,

F.: der den Kriegen steuert in aller Welt,
der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt.

M.: Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!
Ich will der Höchste sein unter den Heiden, der Höchste auf Erden.

Der Herr Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Alle: Gott ist unser Schutz

Amen

Ps 46,2-12

Gebet:

Gott. Es ist dein Erbarmen und deine Güte, dass das Evangelium nicht verstummt trotz allen menschlichen Versagens. Wir bitten dich heute in beängstigenden Zeiten, lass dein Wort unter uns wirken und uns zu neuem Vertrauen frei machen, damit wir Liebe empfangen lernen und Liebe schenken, damit wir - deine Menschenkinder - miteinander den Weg in die Zukunft finden, durch Christus, unsern Bruder, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schenkt von Ewigkeit zu Ewigkeit. **Amen**

Lesung: Matthäusevangelium 5,1-12 2,23-28

Als er aber das Volk sah, ging er auf einen Berg und setzte sich; und seine Jünger traten zu ihm. Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden. Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen. Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden. Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen. Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Gottes Kinder heißen. Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch, wenn sie damit lügen. Seid fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel reichlich belohnt werden. Denn ebenso haben sie verfolgt die Propheten, die vor euch gewesen sind.

Votum: Das Evangelium ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben. Röm 1,16

Gemeinde: Halleluja, Halleluja, Halleluja **Mitsingen im Herzen**

Glaubensbekenntnis EG S 57 aus Kurhessen Waldeck

Wir glauben an Gott
den Ursprung von allem,
was geschaffen ist,
die Quelle des Lebens,
aus der alles fließt,
das Ziel der Schöpfung,
die auf Erlösung hofft.

Wir glauben an Jesus Christus,
den Gesandten der Liebe Gottes,
von Maria geboren.
Ein Mensch, der Kinder segnete,
Frauen und Männer we bewegte,
Leben heilte und Grenzen überwand.
Er wurde gekreuzigt.
In seinem Tod
hat Gott die Macht des Bösen gebrochen
und uns zur Liebe befreit.
Mitten unter uns ist er gegenwärtig
und ruft uns auf seinen Weg.

Wir glauben an Gottes Geist,
Weisheit von Gott,
die wirkt, wie sie will.

Sie gibt Kraft zur Versöhnung
und schenkt Hoffnung,
die auch der Tod nicht zerstört.
In der Gemeinschaft der Glaubenden
werden wir zu Schwestern und Brüdern,
die nach Gerechtigkeit suchen.
Wir erwarten Gottes Reich.

EG 482, 1+3 Der Mond ist aufgegangen ...

Mitsingen im Herzen

1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold - nen Stern -
lein pran - gen am Him - mel hell und klar. Der
Wald steht schwarz und schwei - get, und aus den
Wie - sen stei - get der wei - ße Ne - bel wun - der - bar.

The image shows a musical score for a song. It consists of four systems of music, each with a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment line (bass clef). The key signature has one flat (B-flat) and the time signature is 4/4. The lyrics are written below the vocal lines. The first system starts with '1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold - nen Stern -'. The second system continues with 'lein pran - gen am Him - mel hell und klar. Der'. The third system continues with 'Wald steht schwarz und schwei - get, und aus den'. The fourth system ends with 'Wie - sen stei - get der wei - ße Ne - bel wun - der - bar.'.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost belachen,
weil unsre Augen sie nicht sehn.

EG 482, 1+3

1. Der Mond ist aufgegangen,
die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steigt
der weiße Nebel wunderbar.

3. Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön.
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost belachen,
weil unsre Augen sie nicht sehn.

Meditation: von Pfr. Joachim Simon

„Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen, aber doch so rund und schön ...“ Diese Worte vom Mond haben mir eigentlich schon immer gut gefallen. Schon als Kind habe ich versucht herauszufinden, ob die Mondsichel zu einem zunehmenden oder abnehmenden Mond gehört. Und ich lernte allmählich, etwas „inwendig“ zu verstehen: Schau hin. Sieh hin, wann und wo immer du bist. Du wirst diesen Mond nie in seiner Gänze sehen. Selbst bei vollem Mond siehst Du nur eine Seite, nie seine Tiefe, seine vollkommene Gestalt. Und auch die Rückseite des Mondes: Ewig ungesehen. „The Dark Side of the Moon“ (Pink Floyd). Ein Bild für das, was uns immer verschlossen bleiben wird. Und ein Bild für das Unsichtbare im Leben, von dem Davor und dem Danach, von dem uns Erfahrungen und Worte fehlen - was aber auch zum Leben dazugehört. Und ich finde es packend, wie Matthias Claudius hier vom Sichtbaren und Unsichtbaren, von Zeit und Ewigkeit spricht. Bedenke, dass du nicht alles sehen kannst! Bedenke, dass du immer nur Teile wahrnimmst, so wie den halben Mond.

Mich macht diese Strophe in dieser besonderen Zeit sehr nachdenklich. Denn sie entlarvt auch meine Überheblichkeit, meine mitunter vorschnellen Urteile. Ja - „da ist so manche Sache, die ich getrost belache“ und die ich manchmal - wütend oder milde - belächele: Fake News, Verschwörungstheorien, Corona-Leugner, Wutbürger oder Klima-Gegner. Schon die Begriffe und Titulierungen sind entlarvend ... und auch bedrückend. Eigentlich müsste mir das Lachen im Halse stecken bleiben. Weil auch mein Lachen nur die halbe Wahrheit kennt oder nur

einen kleinen Ausschnitt. Weil es nicht die Menschen dahinter wahrnimmt. Nicht die Hintergründe und ihre wahren Ängste. Aber wir lachen darüber und tun sie ab – „weil unsre Augen sie nicht sehn.“ Ja, auch das ist wahr.

Wir kennen oft nicht die ganze Wahrheit, nicht den vollen Hintergrund. Wir selbst sehen - trotz Blick in den Himmel ... auf Mond und Sterne - nur einen Teil, nur Teile des Ganzen, und oftmals verzerrt. Und wenn wir das nicht bedenken, dann ist das nicht selten Grund für Streit oder Wut, weil jeder meint, die Sachlage richtig ein schätzen zu können.

Ich glaube aber, diese Selbst-Erkenntnis kann uns vor etwas bewahren: Erstens vor schnellem (Vor)Urteil. Vielleicht lässt sie uns im Umgang mit anderen Menschen barmherziger sein. Und zweitens hält sie uns dazu an, behutsamer mit dem Leben umzugehen. Wir sehen nur die Hälfte (wenn überhaupt), im Blick auf die Corona-Pandemie ... und auf unser Tun und Lassen. Aber auch im Hinblick auf Gott, auf seine Wahrheit und Schönheit. „Unser Wissen ist nur Stückwerk“ - so schreibt schon der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief (Kap. 13). „Wenn wir aber einst bei Gott sind, sehen wir klar und unverfälscht ...“ Bis dahin gilt: Unser Blick ist begrenzt!

EG 482, 4. Wir stolzen Menschenkinder
sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel.
Wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel.

Meditation: Von Pfrin. Annika Wölfel

Die vierte Strophe des beliebten Gute-Nacht-Lieds wird in den wenigsten Kinderzimmer gesungen. Warum? Weil sie uns auf eine schmerzliche und direkte Art auf unsere Fehlbarkeit hinweist. So wollen wir nicht sein! Weder stolz, noch eitel, noch Sünder, noch Unwissende, noch Tagträumer. Stolz sind wir auf unsere Fähigkeiten, auf unser Knowhow, auf unsere Überlegenheit der Natur und den anderen Geschöpfen gegenüber. In den letzten Monaten ist uns dieser Stolz gehörig um die Ohren geflogen. Alles Wissen, alle Fähigkeiten sind eben nicht von Menschenhand geschaffen. Eitel sind wir, der Hybris verfallen, machen uns schuldig an Gott, der Welt und den Menschen Tag für Tag. Dabei wissen wir doch wie wir die Schöpfung bewahren, wie wir Gott gut dienen, wie wir den Nächsten lieben und Vergebung leben können. Und trotzdem scheinen wir es immer wieder zu vergessen. Sünderinnen und Sünder sind wir, auch wenn wir das nicht gerne hören.

Und dann kommt die Erkenntnis: Wir wissen gar nicht viel. Unser Wissen ist Stückwerk, wir sehen durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, noch nicht von Angesicht zu Angesicht, nur von Gott vollkommen erkannt. Und so spinnen wir weiter Luftgespinste und suchen weiter nach dem Sinn. In der Hoffnung irgendwann und möglichst bald Antworten zu erhalten auf all unsere Fragen.

Simul iustus et peccator. So beschreibt und löst Luther diesen Konflikt für sich. Wir sind Sünder und Gerechte zugleich. Mit einem Fuß schon im Reich Gottes mit dem anderen noch in dieser Welt verhaftet. Nicht durch unser Handeln, sondern unseren Glauben gerechtfertigt und aufgenommen in Gottes allumfassende Gnade.

EG 482,5. Gott, lass dein Heil uns schauen,
auf nichts Vergänglich's trauen,
nicht Eitelkeit uns freun;
lass uns einfältig werden
und vor dir hier auf Erden
wie Kinder fromm und fröhlich sein.

Meditation: von Pfr. Bernhard Dietrich

Nach der Zukunft Ausschau halten mit einem Bauch voller ängstlicher Fragen und einem Herzen voller Sehnsucht.

Wie Matthias Claudius damals in seiner Zeit so sehe ich uns heute am Reformationstag 2020 auch mitten in einer die Welt umgreifenden Krise.

Wie können wir einander noch besser schützen als bisher? Wie die besonders Gefährdeten unter uns bewahren? Wie die Wirtschaft, die Kleinbetriebe, die Cafés und all die anderen Kontaktintensiven Einrichtungen am Laufen halten? Wie schaffen wir es miteinander, nicht unter zu gehen in der Welle?

Vielleicht nur mit einem Herzen voller Sehnsucht. Vielleicht nur mit dem, was uns mit der Reformation wieder neu geschenkt wird: mit unserer Befreiung durch das Evangelium.; mit der Befreiung vom Jagen nach Vergänglichem; mit der Befreiung von Selbstgefälligkeit und Eitelkeit.

Weil uns das Evangelium durch Christus mit der Liebe des Schöpfers so reich beschenkt, dass wir in jedem Augenblick mehr als genug zum Weiterschenken haben, macht es uns frei und fromm, macht es uns frei und fröhlich. Nicht damit wir uns fromm und fröhlich zurückziehen und aus der Welt aussteigen - wie manche Verschwörer und Verleugner. Sondern damit wir fromm und fröhlich unseren Verstand auspacken, in die Hände spucken und fromm und fröhlich handeln und damit Liebe üben.

EG 482,7. So legt euch denn, ihr Brüder,
in Gottes Namen nieder;
kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen
und lass uns ruhig schlafen.
Und unsern kranken Nachbarn auch.

Text: Matthias Claudius 1779
Melodie: Johann Abraham Peter Schulz 1790
Satz: Max Reger um 1905

EG 362,1-3

Lied wird nur von der Orgel meditiert

1. Ein fe - ste Burg ist un - ser Gott,
Er hilft uns frei aus al - ler Not,
ein gu - te Wehr und Waf - fen. Der alt bö - se Feind
die uns jetzt hat be - trof - fen.
mit Ernst er's jetzt meint; groß Macht und viel List
sein grau - sam Rü - stung ist, auf Erd ist nicht seins - glei - chen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann,
den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kein anderer Gott,
das Feld muss er behalten.

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
wie sau'r er sich stellt,
tut er uns doch nicht;
das macht, er ist gericht':
ein Wörtlein kann ihn fällen.

Text und Melodie:
Martin Luther 1529

Fürbitten (von Joachim Simon)

O Gott, unser Heiland, zeige Dein Erbarmen für die ganze Menschheitsfamilie, die beladen ist mit Angst und Sorge. Komm uns zur Hilfe nun, da sich die Pandemie wieder so stark ausbreitet. Schenk uns deinen Geist der Liebe und Besonnenheit, auf dass wir zusammenwirken, um die Ausbreitung des Virus und seine Wirkungen einzuschränken.

Stärke und ermutige alle, die im Gesundheitswesen, in Pflegeeinrichtungen und anderen sozialen Bereichen arbeiten: Ärztinnen und Ärzte, Pflegendе, Fürsorgende und Mitarbeitende – alle, die sich der Aufgabe widmen, für Kranke, Bedürftige und ihre Familien zu sorgen.

Erhalte die Menschen, deren Arbeit und Einkommen durch Schließungen, Quarantänen und andere Einschränkungen bedroht sind. Lass ihnen Hilfe zukommen und gib Ihnen wieder eine Perspektive.

Leite die politisch Verantwortlichen, dass sie sich für das Wohl aller Bürger*innen einsetzen und danach handeln. Halte die Ausbreitung von Falschinformation und Gerüchten zurück. Hilf, dass Gerechtigkeit waltet, sodass allen Menschen auf der Erde Heil und Heilung erfährt.

Heile unsere Selbstbezogenheit, wo wir uns nur dann sorgen, wenn wir selbst betroffen sind. Lass unser soziales Leben in den kommenden Wochen nicht zum Stillstand kommen. Lass uns in den Kirchengemeinden gute Wege finden, die Menschen in Verkündigung und Seelsorge durch dein Wort zu stärken und zu trösten. Schenke uns Mut und Phantasie, Kontakte herzustellen und aufrechtzuerhalten.

Stilles Gebet

Herr Jesus Christus, immer wieder hast du deine Kirche erneuert in der Kraft des Heiligen Geistes. So stehe uns auch gegenwärtig bei mit deinem Geist, dass wir dir ganz vertrauen und dich mutig und frei allen Menschen bezeugen, der du für uns da bist als der Lebendige, heute und alle Tage bis in Ewigkeit.

Vater Unser

Vater unser im Himmel
geheiligt werde dein Name
dein Reich komme
dein Wille geschehe
Wie im Himmel so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern
Und führe uns nicht in Versuchung
sondern erlöse uns von dem Bösen
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Segen

Musik zum Ausgang

Es wirken mit:

Pfrin. Annika Wölfel Markuskirche
Pfr. Joachim Simon Universitätskirche
Pfr. Bernhard Dietrich: Elisabethkirche
Anne Kuppe: Gesang
Kantor Nils Kuppe
Nils Hahmann: Tontechnik
Cristian Lademann: Webpflege

Der Gottesdienst kann **online gehört und mitgefeiert** werden ab dem 31.10.2020 um 18 Uhr auf der Webseite:

www.elisabethkirche.de/aktuell/online-gottesdienste/

oder: www.ekmr.de